

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 23

Artikel: Offener Brief
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-466398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Offener Brief eines jüdischen Grossindustriellen aus Deutschland

Auf unverständliche Weise sind Gerüchte ins Ausland gedrungen und in unverantwortlicher Leichtgläubigkeit von der Auslandpresse verbreitet worden, die geeignet sind, die irri-ge Vorstellung zu erwecken, die Juden in Deutschland seien irgend welcher Unbill ausgesetzt. Die Entstehung solcher Gerüchte lässt sich nur darauf zurückführen, dass Aeusserungen der deutschen Regierung oder von der Regierung nahestehenden Kreisen von der Auslandpresse wörtlich genommen und also missverstanden worden sind.

Wir stellen demgegenüber fest, dass die deutsche Regierung, der begreiflicher Weise eine Ader echt germanischen Humors nicht abgeht, häufig zu scherzen beliebt und dass sie demnach nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Taten zu beurteilen ist. Wir stellen ferner fest, dass die Juden in Deutschland nicht nur in keiner Weise entrechtet worden sind, sondern dass das gerade Gegenteil der Fall ist: Die deutsche Regierung hat in ganz besonderer Gnade ihre jüdischen Untertanen durch eine Reihe von Erlassen in ganz ungewöhnlichem Masse bevorzugt. So, um nur ein Beispiel anzuführen, durch eine weitgehende Befreiung von der Pflicht zur Arbeit. Im besonderen sollen Juden von schlecht bezahlter Arbeit — so der Arzt von der Kassenpraxis — künftig befreit sein. Es soll den meisten jüdischen Kindern die oft so qualvolle lange Gymnasialzeit erlassen werden nebst allen Examina, die dem gewöhnlichen Staatsbürger das Leben zu verbittern pflegen.

Wenn wir eines zu befürchten hätten, so wäre es, dass die uns gewöhnlich liebevolle Sorge, die die Regierung uns angedeihen lässt, den Neid unsrer weniger bevorzugten nicht jüdischen Mitbürger erregen und damit vielleicht eine ungewollte antisemitische Strömung erzeugen könnte. Wir sind aber überzeugt, dass die deutsche Regierung, sobald sie



diese Gefahr erkannt haben wird, in der ihr eigenen Weisheit und Gerechtigkeit und ohne irgend welche kränkende Mahnungen des Auslandes abzuwarten, ihre Handlungsweise revidieren und die Auszeichnungen jüdischer Staatsbürger auf jenes Mass zurückschrauben wird, das jedem Einsichtigen, welcher Rasse er auch angehören mag, das Gefühl der Gleichberechtigung zurückgibt. Harz

Aufruf zur Gründung einer Anti-Regen-Liga

War je ein solcher Segen
Von Feuchtigkeit schon da?
Und sagt die Anti-Regen-
Bewegung zu dem ja?

Sie ist noch nicht gegründet?
Mein Gott, wie kann das sein?
Wer hat sich da versündigt?
Man ruf sie sofort ein.

Verfaulende Tomaten,
Der traurig trübe Rest
Von Schneckenfrass-Salaten
Verlangen nach Protest!

Und wenn auch trotz Kongressen
Manifest und Fluch und Bann
Die Wolken uns vernässen,
Man tat doch, was man kann.

Jakob Bühner

Lieber Spalter

Einer meiner Freunde kam von Amerika zurück und ladet mich mit meinen Studienkameraden zu einem Abendschoppen ins Restaurant St. G. ein. Die Kellnerin bringt die Wein-



Wenn
Männer
lieben

